

was! Nun war auch er gestorben und begraben, wie vorher die drei Brüder.

Der letzte Bruder aber, der alles tadelte und an jedem Ding etwas auszufetzen fand, überlebte sie alle und das war ja eben das Richtige. Dadurch bekam er ja das letzte Wort und das wollte er doch immer haben. Er war doch ein guter Kopf, wie alle Leute sagten.

Endlich schlug aber auch seine letzte Stunde; er starb und kam an die Himmelstür. Die verstorbenen Seelen traten zwei und zwei heran und die neben ihm stand und auch gern hinein wollte, war gerade die alte Frau Margarete aus dem Dammhäuschen an der Meeresküste.

„Muß ich gerade mit dieser elenden Seele hier zusammenreffen!“ dachte der ewige Tadler und laut sagte er: „Wollen Sie auch hinein? Wer sind Sie denn?“

Die alte Frau verneigte sich höflichst; sie meinte, der sie so ansprach, sei St. Petrus selber. „Ich bin eine alte, arme Frau, ohne Familie; wissen Sie, die alte Margarete aus dem Dammhäuschen!“

„Nun, was haben Sie alles getan da unten? Was haben Sie gewirkt und ausgerichtet im Dienste der Menschheit?“

„Wahrhaftig nicht viel; nichts, was mir den Anspruch auf den Himmel gibt. Ich betrachte es als eine Gnade, wenn man mir erlaubt, durch diese Thür einzutreten.“

So standen sie eine Weile, und da es ihm langweilig wurde, so fragte er sie, um doch von etwas zu reden: „Wie haben Sie diese Welt verlassen?“

„Ja, wie ich sie verlassen, das weiß ich nicht. Krank und elend war ich die letzten Jahre her, und als ich dann plötzlich aus dem Bette kriechen und in Frost und Kälte hinaus mußte, da ging ich daran zu Grunde. Es war ja